

Unzulänglicher, aber sofortiger Versuch zu einer verursacherprinzipiellen Katalysatire

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unzulänglicher, aber *sofortiger* Versuch

zu einer verursacherprinzipiellen Katalysatire

Das Dilemma

Wohin man hört – von überall her erklingt wie Donnerhall der gewaltige Ruf, jetzt aber müsse gegen das Waldsterben *sofort* etwas geschehen. Und weil damit ja bekanntlich vorerst und vor allem die Motorisierten angesprochen sind, tat ich schon in der

Von Bruno Knobel

zweiten Hälfte des letzten Jahres *sofort* etwas, nämlich das, was damals ein umweltbewusster Bürger überhaupt tun konnte (sofern er seinen Wagen nicht kurzerhand aufbocken wollte): Ich kaufte einen neuen Wagen.

Und da zu jener Zeit von Katalysatoren zwar schon *sofort* gesprochen wurde, die Einfuhr von Katalysatorautos in die Schweiz aber noch immer verboten war, erwarb ich mir eben einen Wagen, mit dem ich wenigstens ab *sofort* zu zwei Dritteln mit bleifreiem Benzin fahren kann (auf je zwei Tankfüllungen bleifrei eine Füllung mit Super). Damit glaubte ich, *sofort* etwas Wirksames getan zu haben – zumindest gegen das bleihaltige Gemüse. Weswegen ich im stillen und so nebenbei auch eine behördliche Belobigung in materieller Form erhoffte. Doch diese Begünstigung bleibt Katalysatorbenutzern vorbehalten. Da aber Katalysatoren nur mit bleifreiem Benzin gefahren werden können, nahm ich an, die schon heute bestehende partielle Bleifreitüchtigkeit meines neuen Wagens werde wenigstens sein künftiges Ausrüsten mit Katalysator erleichtern, nämlich verbilligen, und *dann* käme ich eventuell in den Genuss der heute so ungemein *sofort* vieldiskutierten Steuerermässigung. Doch mein Garagist klärte mich auf: mein Neuwagen liesse sich höchstens mit unverhältnismässig hohen Kosten umrüsten – wenn überhaupt. Das könne ich glatt und *sofort* vergessen. Und eine grosse Tageszeitung bestätigte mit fettem Titel: «Nachrüsten mit einem Katalysator? – Kaum sinnvoll!»

Und da sitze ich nun mit einem sofortigen Fast-Bleifrei-Wagen und verfare auf dem regelmässigen langen Weg zur seltenen nächsten Bleifrei-Zapfsäule mehr Benzin als normal, hoffend, das Bleifrei-Tanksäulennetz werde auch bald *sofort* dichter.

Sparen nicht mehr «in»

Aber Benzin *sparen*, ich weiss, ist eben nicht mehr «in», und auch von Blei spricht niemand mehr. Im Vordergrund steht nun nur noch, aber richtig und *sofort*, der Stickoxid- und Schwefeldioxid-Ausstoss. Ihm kann und soll und muss begegnet werden – mit Katalysatoren, wie gesagt.

Wenn ich nun da als umweltbewusster Bürger mitmachen will, dann habe ich meinen praktischen neuen Wagen *sofort* abzustossen, doch ein neuer von gleicher Marke und Typ, aber mit Katalysator, ist nicht erhältlich, sondern wäre es nur in einem stärkeren Typ, der aber ganz wesentlich teurer und für den auch die Steuer höher ist.

Natürlich wäre da ein Erlass der Verkehrssteuer äusserst hilfreich und ermutigend, aber ich wohne in einem Kanton, wo sich die Regierung zwar *sofort* für Massnahmen gegen das Waldsterben entschieden, nicht aber ebenso *sofort* zu einer Steuerermässigung durchgerungen hat, und den Wohnkanton wechseln kann ich nicht *sofort*.

Ich käme also sowohl beim Umrüsten als auch beim Erwerb eines neuen Katalysatorautos nicht in den Genuss einer Vergünstigung. Vor dem Gesetz sind zwar alle Schweizer gleich, aber die kantonalen Gesetze sind eben nicht ebenso gleich, wenigstens nicht *sofort*.

Wohlmeinende Freunde, die im Brustton der Überzeugung sofortige Massnahmen gegen das Waldsterben fordern, warnten mich im übrigen vor einer sofortigen Anschaffung eines Katalysatorwagens. Die heute erhältlichen Katalysatoren seien technisch längst noch nicht ausgereift, und vielleicht würden sie schon in Kürze als *sofort* untauglich erklärt. Es werde ferner wohl schon bald wirksamere und preisgünstigere Einrichtungen als Katalysatoren zur Säuberung von Abgasen geben, ganz abgesehen davon, dass heutige Katalysatormodelle den Treibstoffverbrauch erhöhen und die Motorenleistung vermindern, nicht zu reden von ihrem raschen Verschleiss.

Und wenn das, was in letzter Zeit immer häufiger ins Gespräch kam, eines Tages *sofort* über uns

hereinbräche: eine Treibstofffraktionierung – wie stünde ich dann da mit einem zuviel Benzin verbrauchenden Katalysatorwagen?

Ich kann es wenden, wie ich will: Wenn ich nicht umweltverantwortungslos meinen heutigen Neuwagen erlaubterweise zehn Jahre ohne Katalysator im Verkehr halten will, dann geht es an meinen Geldbeutel – und nicht zu knapp, wenn auch *sofort* und im Namen des sogenannten Verursacherprinzips.

Alle Verursacher: Zur Kasse!

Das Verursacherprinzip ist das einzige Tröstliche an der Sache. Denn es bedeutet, dass nun *sofort* nicht nur die Automobilisten, sondern alle zur Kasse gebeten werden, welche Stickoxid- und Schwefeldioxidabgase verursachen oder indirekt fördern.

Ich bin ungemein erleichtert, darüber etwa, dass gleichzeitig mit dem Katalysator-Ukas nun auch in allen jenen Kantonen, wo das bisher noch nicht der Fall war, *sofort* den privaten Ölheizungen strengste Abgasvorschriften nicht nur gemacht werden, sondern ihre Einhaltung auch überwacht wird. Und dass die Verbrennung von Kohle endlich *sofort* verboten wird. Dass man den Industrien, und zwar ebenso überall wie *sofort*, scharf auf die Finger sieht, auch wenn es dort auch an den Geldbeutel oder an die Arbeitsplätze geht. Und dass gegenüber dem Giftausstoss aus kommunalen und regionalen Kehrichtverbrennungsanlagen ab *sofort* nicht mehr grosszügig einfach die Nase zugehalten wird ...

Es taget so ungemein vor dem Walde!

Schön und tröstlich zugleich ist aber ebenfalls, dass nun auch *sofort* die Mogler zur Kasse gebeten werden: Jene etwa, die zwar nicht dazu beitragen, dass in der vergangenen extremen Frostperiode doppelt soviel Heizöl verpufft wurde wie in normalen Januararten, sondern die als persönliche Sofortmassnahme allsogleich auf ergänzende Elektroheizung übergangen (weshalb der Stromverbrauch so rapid anstieg), von denen aber nicht wenige ander-

seits so energisch gegen Atomkraftwerke auftreten und damit auch gegen heizölsparende und abgasfreie Fernwärmeversorgungen aus KKW. Dass solche Leute nun ab *sofort* und via Stromtarif mit einer Sondersteuer belegt werden, vermag den vielgerupften Automobilisten doch etwas zu versöhnen und ist mindestens ebenso gerecht, wie es jene zweckgebundenen Abgaben auf Heizöl sein würden, die von drei Nationalräten in einer parlamentarischen Initiative gefordert wurden. Dabei liegt selbstverständlich die Betonung auf ...

... «zweckgebunden».

Denn gerade das ist ja das ungemain Schöne: dass alles, alles, alles dem Wald zugutekommt und nur ihm! Dass die Zweckgebundenheit absolut unumstösslich ist, wissen wir ja schliesslich mit aller Sicherheit. Das kennen wir zur Genüge von den zweckgebundenen Treibstoff-Zollzuschlägen her. Der Wald darf also hoffnungsfroh in die Zukunft blicken, und zwar *sofort*!

Was *sofort* beginnt, ist stets ein Anfang, vor allem der Anfang von neuen Kosten. In welchem Verhältnis die Kosten zu dem stehen werden, was dabei herauskommt, liegt selbstverständlich nie *sofort* auf der Hand, aber das ist ja auch nicht so wichtig. Wesentlich ist (gemäss Bundesrat Egli) letztlich nur, dass das Waldsterben Taten fordert und dass die Bereitschaft für einschneidende Massnahmen wachse. Letzteres wird auch hinreichend bewiesen durch die Rekord-Unterschriftenzahl (innert rekordmässig kürzester Frist) für die Volksinitiative gegen Tempolimiten. Der verursacherprinzipientreue Automobilist wird sich von diesem Bereitschaftswachstum nicht ausschliessen wollen, zumal wer ein Auto besitzt, bekanntlich auch genügend Geld hat, und zum Glück immer *sofort*.

Reklame

Die Zahnpasta enthalten soll Kamille, also nimm Trybol

Trybol Kräuter-Mundwasser und Zahnpasta **Trybol**